

## Ein Werk aus revolutionärer Kraft und Liebe zum Volk

– Zum Tode Pablo Nerudas. –

Pablo Neruda ist tot. Zu unserem Schmerz, unserer Empörung und unserem Zorn über den Mord an Salvador Allende, dem Präsidenten, der dem chilenischen Volk die Würde zurückgeben wollte, sein Leben mit eigenen Händen zu gestalten, kommt jetzt der Schmerz um Pablo Neruda hinzu. Letztlich gemordet von der gleichen brutalen Gewalt, die aus uneingestandener eigener Angst und Schwäche vor der Kraft des Volkes keinen anderen Weg weiß als den des faschistischen Terrors und des Massakers.

Pablo Neruda war krank, wir wußten es alle seit langem. Aber als er 1972 in sein Land zurückkehrte, war es nicht, um sich aus dem Leben, aus den Kämpfen, zurückzuziehen. Er machte sich zum Verteidiger der großen Hoffnung, die in Chile aufkeimte, indem er seine Stimme zum Lob und zur Verteidigung der chilenischen Revolution erhob. Sein letztes Gedichtbuch, *Aufforderung und Lob der chilenischen Revolution*, das im Juli dieses Jahres erschien, werden wir nun als sein poetisches und politisches Vermächtnis ansehen, denn es ist, wie Nerudas Dichtung immer, ein poetischer Eingriff in die wesentlichen menschenverändernden Kämpfe. Dieser stete Versuch, die revolutionäre Bestimmung der Dichtung in die eigene Praxis umzusetzen, machen Neruda zu dem Maßstab, an dem sich alle Dichter Lateinamerikas früher oder später messen müssen.

Pablo Neruda, 1904 als Sohn eines Lokomotivführers in Parral geboren, wurde im äußersten Süden Chiles, im araukanischen Temuco groß und kam erst als Student nach Santiago, wo er mit seinen *20 Liebesgedichten und einem Lied der Verzweiflung*, jener „Romanze der Stadt Santiago, der Straßen der Studenten, der Universität, dem Geißblattgeruch der schönen erwiderten Liebe“, großes Aufsehen erregte. In dem ersten großen Gedichtzyklus, *Aufenthalt auf Erden*, der ein Markstein der Dichtung unseres Jahrhunderts wurde, unternimmt das dichterische Ich mit seiner überströmenden Sprachgewalt die Entdeckung der Welt, allerdings einer Welt, die es unter dem Zeichen der höchsten Angst, der Verzweiflung und der Einsamkeit erlebte. Erst Spanien veränderte sein Leben und seine Dichtung radikal. Neruda kam in das Spanien der zweiten Republik, und der Kampf des spanischen Volkes gegen den faschistischen Überfall, die Solidarität mit dem spanischen Volkskrieg entschieden endgültig seinen Weg an die Seite des Volkes:

*Ich war ein Dichter, der völlig in die Kontemplation der Erde versunken war; ich wollte mit meiner kleinen und ungeordneten Dichtung den Bannkreis des Mysteriums durchbrechen, der Glas, Holz und Stein umgab, ich schulte mein Herz, allen Tönen zu lauschen, die das Universum in der ozeanischen Nacht, in der lautlosen Aufdehnung der Erde oder der Lüfte verwüsteten, doch ich konnte nicht, ich konnte nicht, eine dröhnende Trommel rief mich, ein Pochen menschlichen Schmerzes, ein Blutchor als ein neues und schreckliches Flügelschlagen hebt an in dieser Welt... Ich konnte nicht, ich konnte nicht in meiner stillen Kontemplation des Lebens und der Welt verharren, ich mußte auf die Straße hinaus und schreien, und so wird es bis an das Ende meines Lebens bleiben.*

Die Gedichte *Spanien im Herzen* entstanden. Des Dichters Herz hält Gericht, erhebt Anklage:

*Ihr fragt, warum seine Dichtung  
uns nichts von Traum erzählt, von den Blättern,  
den großen Vulkanen seines Heimatlandes?  
Kommt, seht das Blut in den Straßen,  
kommt, seht  
das Blut in den Straßen, kommt, seht doch das Blut  
in den Straßen!*

lesen wir in dem Gedicht „Erklärung einiger Dinge“.

In Spanien wurde Neruda zum Kämpfer gegen Faschismus und Unterdrückung, wurde er Kommunist. Er kehrte nach Lateinamerika zurück und beginnt die Arbeit am *Großen Gesang*, jener Chronik des lateinamerikanischen Kontinents, der seine Erdumwälzungen, seine Meere, Berge, Flüsse, das ungeahnte Wunder seiner Pflanzen und Tiere, die Kämpfe und Leiden der Menschen, auf den Plantagen, in den Salpeter- und Kupferminen, in den Steinbrüchen, in einem epischen und monumentalen Strom von Bildern benennt. *Der Große Gesang* hebt die Geburt eines Kontinents ins historische Bewußtsein, die „durch den Feudalismus, die Rückständigkeit, den Hunger und die fremden Ausbeuter“ so sagt es Neruda selbst, hinausgezögert wurde.

Von nun an war Neruda auf den wichtigsten Schauplätzen des Aufbaus des Sozialismus und des Kampfes für die nationale Befreiung und den Frieden in der Welt. Dichtung und Biografie verschmelzen zur poetischen Autobiografie in fünf Bänden, dem *Memorial von Isla Negra*. „Ich verzichte nicht darauf“, sagt Neruda, „alles, was ich gesehen und geliebt habe, alles, was ich gefühlt und gelebt habe, alle meine Kämpfe wie einen Schatz zu sammeln, um weiter an dem langen zyklischen Gedicht zu schreiben, das ich noch nicht beendet habe, das erst mein letztes Wort im letzten Augenblick meines Lebens beendet haben wird“. *Der Große Gesang* ist das Werk des größten epischen Dichters in der Weltliteratur seit Beginn des 19. Jahrhunderts. Das *Memorial von Isla Negra* ist das Werk eines Klassikers der sozialistischen Literatur, die sich über die ganze Welt ausbreitet.

„Das ist der Sieg Chiles und seines Volkes“, begrüßte Salvador Allende die Verleihung des *Nobelpreises* an Pablo Neruda. Denn, so sagte Allende an anderer Stelle, „die Dichtung Pablo Nerudas birgt ganz Chile in sich“.

Erich Arendt, der durch seine Übertragungen Pablo Neruda im deutschen Sprachbereich eingebürgert hat, rief vor kaum einer Woche bestürzt aus, daß „Du, Pablo, nicht das gleiche Schicksal erleiden mögest wie Dein Freund Federico in Spanien“. Das Gefürchtete ist eingetreten: Nach Salvador Allende wurde Pablo Neruda, wie Federico García Lorca, von den Feinden des Volkes gemordet. Seine Stimme aber ist nicht zu überhören:

*Von allen Seiten kommt der Same, wir erwarten jeden Tag gewaltige Veränderungen, wir leben mit allen Fasern unseres Seins die Wandlung der menschlichen Ordnung.*

Carlos Rincón, Neues Deutschland, 25.9.1973